

Łódzker Tageblatt

Abonnementspreis für Łódz:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl., vierteljährlich 2 Rbl.

Für Auswärtige mit Postversendung:
jährlich 9 Rbl. 20 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 65 Kop.,
vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop.
Preis eines Exemplars 6 Kop.

Ercheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition: Ringplatz 6.

Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Insertionsgebühr:

für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
für Reclame 10 Kop.

Im Auslande übernehmen Insertionsaufträge sämtliche
Annoncen-Bureaus.

In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorstra 22.

An unsere Leser!

Indem wir dem Publikum die erste Nummer des „Łódzker Tageblattes“ übergeben, sind wir uns der Verpflichtungen und der Verantwortlichkeit wohl bewusst, welche wir mit der Gründung dieses neuen Organes übernommen haben. Mit Recht hat man die Presse die „siebente Großmacht“ genannt. Sie ist es durch die Macht der öffentlichen Meinung, denn diese ist zu einem Faktor geworden, nach dem in unseren modernen Staaten gerechnet werden muß. So segensreich aber dieselbe, richtig geleitet, wirkt, so verhängnisvoll kann sie werden, wird sie in falsche Bahnen gelenkt. Mag daher das sociale Leben in einem Staate noch so hohe Wogen werfen, mögen sich die Parteien in einem noch so erbitterten Kampfe gegenüber stehen, die Presse darf sich nie von blinder Leidenschaft wegreißen lassen, sondern muß sich stets einen klaren Blick, ein unbefangenes Urtheil wahren, um alle Bestrebungen auf politischen, socialen und wirtschaftlichem Gebiete ihrem innern Werthe nach prüfen und richten zu können.

Diese Gesichtspunkte sind es, welche auch in der Redaktion unseres Blattes stets maßgebend sein werden. Es wird unser Bestreben sein, unseren Lesern ein wahrheitsgetreues, möglichst objektiv gehaltenes Bild von der Zeit zu entwerfen, in der wir leben, und so dieselben in den Stand zu setzen, mit Verständniß die Ereignisse verfolgen zu können, welche auf der großen Weltbühne vor sich gehen. Mit besonderer Aufmerksamkeit werden wir alle Bestrebungen verfolgen, welche sich auf unser Land, unsere Provinz und insonderheit unsere Stadt richten. Wir werden dieselben befürworten, scheinen sie dazu angethan, die Interessen unserer Mitbürger zu fördern; im andern Falle werden wir uns nicht scheuen, denselben energisch entgegenzutreten. Auf diese Weise soll unser Blatt dazu beitragen, das Publikum über die sociale und wirtschaftliche Lage, die Kultur, Kunst und Literatur des Landes in welchem wir leben und arbeiten, aufzuklären. Durch den Hinweis auf die interessantesten Erscheinungen auf diesen Gebieten wollen wir das Interesse für das geistige Leben unserer Mitbewohner wecken und wach erhalten und so ein Hüter sein, daß die höheren Ideale nicht über der materiellen Sorge des Tages vergessen werden.

Wir verkennen keineswegs die hohe Aufgabe, welche wir uns gestellt haben. Dennoch aber hoffen wir dieselbe erfüllen zu können, wenn es uns vergönnt ist, bei dem Publikum eine Theilnahme zu finden, wie wir sie mit unserem redlichen Willen, unserer lauterer Absicht zu verdienen glauben. Weder Mühen noch Kosten haben wir gescheut, um dieses junge Unternehmen lebensfähig zu gestalten. Verbindungen, welche wir nach außerhalb angeknüpft haben, setzen uns in den Stand, die neuesten Nachrichten pünktlich mittheilen zu können. In der Provinz und der Stadt selbst haben wir Mitarbeiter gewonnen, welche die provinziellen und lokalen Angelegenheiten unparteiisch, in sachgemäßer Weise besprechen werden. Alle sonstigen Fragen des öffentlichen Lebens werden von kundigen Federn behandelt werden.

Wir glauben somit unsere Schuldigkeit gethan zu haben. Würdig ausgestattet, sowohl der

Form, wie dem Inhalte nach, übergeben wir die erste Nummer unserer Zeitung dem Publikum und es wird nun an diesem sein, durch zahlreiche Abonnements und Inserate dem Blatte ein langes Leben zu ermöglichen. Dies ist der Wunsch, den wir dem „Łódzker Tageblatt“ mit auf den Weg geben und in diesem Sinne empfehlen wir es dem Wohlwollen des Publikums.

— Wir haben uns zur Aufgabe gestellt, so weit es unsere schwachen Kräfte gestatten, unsere geehrten Leser mit der Landesliteratur vertraut zu machen und beabsichtigen daher in Kurzem mit einem in's Deutsche übersehten höchst gediegenen Kraszewski'schen Werk zu beginnen.

Joseph Ignaz Kraszewski gebührt unter den polnischen Schriftstellern unbestritten der erste Platz; er ist ein nationaler Dichter im weitesten Umfange und mit Recht wurde vielfach hervorgehoben, daß noch kein Dichter irgend welcher Nation, noch bei Lebzeiten, eine derartige, allgemeine und aufrichtige Anerkennung gefunden habe. Er ist nicht allein einer der fruchtbarsten Romanisten aller Zeiten, sondern auch ein unermüdlicher Journalist, weil ihm wohl bekannt, welche Macht die Tagespresse ist und daß ihr, vor Allem die schwere Aufgabe obliegt, Aufklärung zu verbreiten.

Jedes seiner Werke, jede Erzählung, jeder Roman bezeichnet eine geschichtliche, sociale Epoche, skizirt mit Meisterhand den einen oder den anderen Stand, die Wandlungen der slavischen Gesellschaft im Laufe der Jahrhunderte. Es sind Mustertypen jeder Zeit, die uns in lebendiger Gestaltung mit ihren Lasten und Tugenden, in ihrer idealen Größe wie mit den Gebrechen vor's Auge treten. Es sind Culturwerke, die uns Kraszewski mit seiner unversiegbaren Phantasie und seinem scharfen, strenglogischen Combinationsvermögen vorführt.

Doch all dies würde nicht ausgereicht haben, bei all seinem wohlverdienten literarischen Ruhme ihn zum Volksmanne in der edelsten Bedeutung des Wortes zu machen, seine unendliche Popularität zu begründen. Er verdankt diese vor Allem, dem seit dem Beginne seiner literarischen Wirksamkeit sich gestellten Ziele — der Verbreitung der Volksbildung unentwegt nachzustreben.

Unter seinen vielen, gediegenen literarischen Gebilden, nimmt der Roman: „Gräfin Cosel“ einen hervorragenden Rang ein und dies ist das Werk, welches wir nächstens unseren Lesern im Feuilleton vorführen werden.

Localberichte.

— Se. Excellenz der General-Gouverneur Graf Albedinski wird in Begleitung Sr. Excellenz des Herrn Petrofower Gouvernements-Chefs am Dienstag, den 5. d. M., um 8 Uhr Morgens hier eintreffen, einige größere Fabriken besichtigen, nach dem Diner um 5 Uhr Nachmittags sich nach Zgierz begeben, Abends zwischen 7 und 8 Uhr nach Łódz zurückkehren und am Mittwoch früh 5 Uhr nach Warschau abreisen.

(Komet.) Vor einigen Tagen war in nördlicher Richtung am Himmel der erwartete Komet mit unbewaffnetem Auge deutlich wahrnehmbar. Wie lange er bei uns noch sichtbar bleibt ist un-

bekannt. Der Kern desselben war von lebhaftem Glanze, der sich daranschließende Schweif von beträchtlicher Länge. Die von den Astronomen angestellten Beobachtungen werden uns über den seltenen Gast näheren Aufschluß geben. Alle solche seltenen Firmament-Erscheinungen werden vom ungebildeten Volke als Prophezeiungen von Krieg, Epidemie zc. betrachtet und von Leichtgläubigen wiederholt. Alle derartigen Befürchtungen, die leider noch gar zu oft Glauben finden, sind geradezu lächerlich. Der Gebildete sollte nach Möglichkeit in seinem Kreise den Unwissenden hierüber Aufklärung geben.

— Am 28. d. M. ist der fünfjährige Knabe Wilhelm Monser einige Stunden nach dem Genuß einer Suppe gestorben. Wie es scheint ist der Tod durch Vergiftung erfolgt. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet und werden wir nach Beendigung derselben ausführlichen Bericht erstatten.

— **Faktum.** Ein der Arbeiterklasse angehöriger Familienvater kaufte auf dem Altstädter Markt ein Laib Brod und wanderte ganz vergnügt nach Hause, um damit seine Frau und Kinder zu sättigen. Sofort wurde ein Messer herbeigeschafft, das Brod aufgeschnitten, und nicht gering war das Entsetzen, als man darin — eine gebackene Ratte vorfand. Sofort kehrte der Käufer dieser Delikatesse nach dem Markte zurück, fand jedoch den Verkäufer nicht mehr. Nach kurzen Recherchen wurde letzterer aufgesucht, der sich wegen der Feinbäckerei vor Gericht wird legitimiren müssen. Ob diese seltene Gratiszugabe Zufall oder Absicht war, läßt sich noch nicht bestimmen.

— Im vergangenen Monat Mai waren es gerade fünf Jahre, daß unsere freiwillige Feuerwehr nach einer längeren mühevollen Vorbereitung und Einübung in Activität trat. Während dieser Zeit wurde so mancher Brand gelöscht, so manche Feuergefahr bewältigt und wir können mit Genugthuung konstatiren, daß all die Mühe, Ausdauer und Aufopferungsfähigkeit der wackeren Feuerwehrleute zum Wohle der Mitbürger nicht ohne Anerkennung blieb.

Die bisherige erfreuliche, stete und ruhige Thätigkeit der freiwilligen Feuerwehr läßt uns ruhigen Blickes in die Zukunft sehen. Möge auch in dem zweiten halben Decennium in welches unser Verein tritt, ihm das nicht fehlen, wodurch er seine Bestimmung stets erfüllen kann: Der Segen von Gott und gewissenhaftes, treues und einiges Zusammenwirken aller seiner Mitglieder — dann wird immer mehr Wahrheit werden, was das Wirken durch den Wahlspruch der Feuerwehr charakterisiren soll:

„Gott zur Ehr! — dem Nächsten zur Wehr!“

— **Graczn, der gefürchtete Minaldo** unserer Gegend, ist vorgestern unter Escorte abermals nach Łódz gebracht worden. Er wurde bei Lutomirsk von der Landpolizei entdeckt und festgenommen. Seiner Aussage nach war er gezwungen den riskanten Weg nach Łódz einzuschlagen, um hier von seinen Schuldnern einige Rubel in Empfang zu nehmen. Krankheitsshalber sei es ihm unmöglich gewesen — so sagt er — nach seiner gewohnten Art zu verdienen! und so wollte er, um

sein Leben fristen zu können, Lobz wieder besuchen. Daß er hier mit den hiesigen Gaunern in Verbindung stand, unterliegt keinem Zweifel.

Correspondenzen.

§ **Tomaszow.**) Wir haben hier mit Vergnügen von der Gründung Ihres Blattes gehört und begrüßen dasselbe als zeitgemäßen Fortschritt des öffentlichen und industriellen Lebens in unserem Industriebezirke.

Wir hoffen, daß Ihr Blatt mit in erster Reihe dem gewerblichen Interesse unseres so produktiven Gouvernements seine Spalten öffnen und durch regen Meinungsaustrausch zur Hebung unserer Industrie sein Möglichstes beitragen werde. Wenn unsere gemeinschaftlichen gewerblichen Interessen in demselben offene Aufnahme finden, dann entspricht Ihr Blatt einem lang von uns gehegten Wunsche.

Von diesem Standpunkt rufen wir Ihrem Unternehmen ein herzliches

„Glück auf!“

zu.

§ **Der hiesige seit 10 Jahren bestehende Leseverein** beruft in den nächsten Tagen eine allgemeine Versammlung hiesiger Wollenwarenfabrikanten um, dem Beispiele Moskau's folgend, eine Petition an Se. Excellenz den Herrn Handelsminister behufs höherer Verzollung des Imports fertiger Kleider, welche gegenüber der Verzollung von Wollenwaren in Stücken ganz gewaltige Begünstigungen genießen, zu beraten.

Ueber Versammlung sowohl, als auch über die vereinbarte Petition werden wir i. Z. berichten.

§ **Die ersten russischen Käufer für Winterwaren** sind im Laufe letzter Woche hier eingetroffen und setzen der gegenwärtigen Geschäftslage angemessen gedrückte Preise.

Bei noch so reduzierter Arbeit sind die Waarenlager dennoch bedeutend gewachsen und der Fabrikant, besonders der kleine, hat den denkbar schwierigsten Stand. Bei dem Mangel einer Bank entbehrt unser Platz die Vortheile des Lombards und nur zu leicht erliegt der gedrückte Fabrikant

Der moralische Einfluß der Freiwilligen Feuerwehr auf das Volksleben.

Betrachtet man eingehend unsere ganze Lebens-einrichtung in ihren Formen, Neuzerlegungen und Bewegungen, so findet man da ein gar ernstliches Ringen und Sorgen, ein Streben und Jagen um die Selbsterhaltung und den täglichen Brodverdienst.

Dieses Kampfesleben trennt den Bürger von dem Bürger, den Freund von dem Freund, erkaltet und entfremdet die kameradschaftlichen Herzen; man ist aber zu der Ueberzeugung gelangt, daß all' diese Härten und Unbilden des Lebens nur der Geist der Vernunft und Bildung der Vereinnigung zum gemeinsamen Ansturm gegen die öffentlichen schweren Geschehnisse zu schwächen und zu mildern vermag.

Wohl zu keiner Zeit hat das Vereinswesen eine solche erhebliche Entwicklungsfähigkeit und Lebenskraft gezeigt, wie in den letzten Jahrzehnten, und seine vielfachen Verzweigungen im Lande bilden ein befruchtendes erzieherisches Element in allen Gesellschaftskreisen bis in die untersten Volksschichten hinab.

Es ist demnach eine wohlbegründete Thatsache, daß auch das Vereins- und Versammlungs-wesen der Freiwilligen Feuerwehren eine wesentliche Einwirkung auf die Vereinerung und Verfeinerung aller Volksschichten zu bewirken, im Stande ist und die schroffsten Elemente zum brüderlichen Eintrachtsbunde vereinigt.

Die Männer all', die das feindliche Leben draußen mit seinem Interessenkampf und quälenden Berufsjorgen auseinanderhält, sie rücken in der Feuerwehr zum engen Freundschaftsbunde zusammen, das warme Herzblut kameradschaftlichen Lebens — und die begeisterte Hilfsbereitschaft für

den verlockenden Wirkungen des ihm von den ersten Käufern gebotenen baaren Geldes. — Wir werden noch oft Gelegenheit haben auf dieses Thema zurückzukommen. —

*) Ann. d. Red. Wir halten es als unsere Pflicht, in dieser Richtung alles was nur möglich anzubieten, um diesen ganz gerechten Anforderungen nachzukommen und rechnen zuversichtlich auf eine diesbezügliche Unterstützung von Seiten der nachdenkenden und intelligenten Industriellen.

— **Leczyea**, 30. Juni. Von dem grauenhaften Morde, der an dem Gutspächter Hoffmann in Wierobka verübt worden ist, haben die Leser des Tageblattes gewiß schon Kenntniß erhalten. Den Bemühungen der Sicherheitsorgane ist es gelungen, die Thäter, 5 an der Zahl, zu entdecken und dingfest zu machen; unter ihnen befindet sich ein früherer Wirtschaftsschreiber Namens Bobrowski, der zuletzt in Lodz seinen Wohnsitz hatte. Nach den Aussagen des Letzteren, der übrigens mit beispiellosem Cynismus sich förmlich des Verbrechens rühmte, sind die Bösewichte zur Ausführung dieser scheußlichen That von einem Dritten gedungen worden und ist auch diese Persönlichkeit zur Haft gebracht worden, nachdem verschiedene andere Indicien die Beschuldigung des Bobrowski bestätigt haben. — Ueber den Ausgang des Prozesses werde ich Ihnen seiner Zeit Mittheilung machen.

Eingefandt!

Der k. k. österr. ung. General-Consul in Warschau, Herr Baron von Bremner-Jelsch richtete an ein Mitglied der österr. ung. Colonie in Lodz ein Schreiben, welches — nach einleitenden Worten über die i. Z. hier stattgefundene patriotische Feier — folgendermaßen lautet:

„Ich beehre mich, Euer Wohlgeboren mitzutheilen, daß mir, im höchsten Auftrage, Seitens des Herrn Ministers des Aeußern die Weisung zugegangen ist, der österr. ung. Colonie in Lodz den Dank Sr. k. k. Hoheit, des Durchlauchtigsten Herrn Kronprinzen Erzherzogs Rudolph für die aus Anlaß Höchster Vermählung auf telegraphischem Wege dargebrachten Glückwünsche auszusprechen.“

einander strömt durch die bisher für Menschenliebe kalt gebliebenen Herzen und Gemeinsinn und Opferfreudigkeit schwellt die Brust Jener, welche sich früher egoistisch beneidet, eigennützig widersetzt und nicht begriffen haben, daß „Eintracht stark macht“ in jeglicher Noth und Gefahr, und daß aus dieser corporativen Stärke der Schutz und das Wohl jedes Einzelnen hervorgeht und bedingt ist.

Die Feuerwehrvereine, welche aus dem Schoße des Bürgerstandes entsprossen sind, ziehen ihre Kreise immer tiefer und civilisiren und veredeln die minder gemeinsinnigen rauheren Naturen zur Verträglichkeit, Gesezes- und Menschenachtung und Brüderlichkeit.

Wie tief sich auch die Schäden unserer selbstsüchtigen Zeit in die menschliche Gesellschaft eingefressen haben, und wie sehr das ganze Leben von einem tobenden Kampfe um die materiellen Interessen erfasst ist, in der Feuerwehr wohnt der gold'ne Friede, herrscht die treueste Liebe und Hingebung für die große edle Sache. Hier trübt und trennt kein Partei- und Personenhaß die Gemüther, sondern es üben Duldsamkeit und Brudersinn eine segensvolle Wirksamkeit, indem Jedermann, Hoch und Nieder, Alt und Jung gleich geachtet ist, Jedermann ungehindert mitwirken kann an der Bethätigung der schönsten Religions- und Bürgerpflicht: „Der selbstaufopfernden Menschenliebe und Menschenfreundschaft.“

Unsere ernste Zeit erfordert auch ernste Männer, und dieser Lebensernst wird den jungen Leuten in Feuerwehrkreisen entsprechend anerzogen, denn hier lernt man Gesez, Pflichttreue und Autoritäten achten, hier muß sich Alles an einander fügen, hier befehlt Niemand, bis er gehorchen gelernt hat, hier steigt Keiner ohne Berechtigung über den Andern auf, es unterordnet sich Alles einem bestimmten Zweck; in der beratenden Versammlung wird jede sachliche Anregung gehört, die Fachliteratur geistige Anregung und Be-

Indem ich diesem ehrenvollen Auftrage hiermit nachzukommen mich beehre, ersuche ich Euer Wohlgeboren, diese meine Mittheilung gefälligst zur Kenntniß der übrigen Mitglieder der dortigen österr. ung. Colonie zu bringen und zeichne zc. zc.“

Verschiedenes.

— **Zu Berlin im Amtsgerichtsgebäude** in der Neuen Friedrichstraße wurden am 11. v. M. Vormittags, während gerade daselbst Termine stattfanden, in welchen Thürklinkendiebe verurtheilt wurden, von den in den Corridoren befindlichen Thüren 20 Messingknöpfe im Werthe von M. 20 gestohlen.

— **Fruchtbarkeit.** Eine Fliege kann in einer einzigen Saison über zwei Millionen Stück Nachkommenschaft erzeugen. — Aus dem Roggen eines Herings können 50,000 Junge entstehen. — Doch was will diese Fruchtbarkeit gegen das Leben sagen, welches in einem einzigen Tropfen Seewasser herrscht? Mit dem Mikroskop bewaffnet, hat das menschliche Auge in einem solchen Tropfen über 20,000 lebende Wesen entdeckt, die sämmtlich voll Bewegung sind, und in diesem Raume neben einander hin und her schwimmen, ohne sich nur im Geringsten zu hindern.

— **Die Gemahlin des Prinzen von Coburg** ist eine große Freundin von Rosen. Dieser Tage spazierte sie, wie „Pesti H.“ meldet, auf der Margarethen-Insel in Pest und eingelullt von melancholischem Gesange der Nachtigallen, vergaß sie ganz, daß die Rosen, welche hier blühen, unter dem Schutze des Gesezes stehen. Außerdem hatte sich der neuengagirte Gärtnerbursche nur zu fest die Vorschrift eingeprägt, daß: „Wer immer eine Blume abreißt, rückwärts zum Polizei-Commissar gebracht werden muß.“ Prinzessin Luise brach eine wundervolle Theerose vom Strauche, und schon stand der Gärtner vor ihr, sie barsch auffordernd, „sofort mit ihm zu gehen.“ Die Dame sagte: „Ich bin Prinzessin Luise“, es nützte ihr nichts, der Bursche blieb unerbittlich, und wohl oder übel, sie mußte ihm folgen. Der Polizei-Commissar hielt eben Siesta und jaß mit dampfender Pfeife, den Hut auf dem Kopfe, auf seiner

schäftigung gepflegt, außer derselben auf dem Uebungs- und Brandplatz gebietet die militärische Disciplin die jedem seinen Dienst anweist, der ihm zukommt, und keinen Widerspruch duldet — Ordnung und Unterordnung unter dem großen Ziele, das ist die Loosung der Vereine.

Aus solcher Schule von Gesezlichkeit und Manneszucht müssen Leute hervorgehen voll bürgerlichem Selbstbewußtseins, welche sich für den militärischen, wie auch bürgerlichen Beruf vorzüglich eignen und ihre sociale Stellung in Familie und Gesellschaft wirklich und nützlich ausfüllen.

Es ist demnach ersichtlich, daß auf dem Vereinsboden der Freiwilligen Feuerwehren jene ideale Zukunft mit anzubahnen versucht wird, in welcher wir Alle ein einzig Volk von helfenden friedliebenden Brüdern, welche durchglüht sind von bürgerlicher Opferfreudigkeit und Pflichteifer für den heiligen Beruf der Nächstenhilfe und Menschenveredelung.

Der Geist der Ordnung und Zucht wird sich mit der wachsenden Ausbreitung der Feuerwehren auch mehr und mehr Eingang verschaffen und in den geistig tiefer stehenden Volksschichten bewirken, daß statt dem Mordmesser das Beil der Nächstenliebe geschwungen wird, und der Kraftadel nur an der Brandstätte zur Geltung gebracht werden möge.

Stärken wir daher unseren schönen Bund, in welchem die größten Bürgertugenden bethätigt werden — mit nimmer müder Kraft schlingen wir der Feuerwehr gold'nes Eintrachtsband auch um den Niedersten, dadurch nehmen wir reblichen Antheil an der Lösung der schwersten und größten Aufgabe — der moralischen und ethischen Erziehung des Volkes! —

Ottomane. Als die Prinzessin eintrat, änderte sich das Tableau und wurde sie sofort in Freiheit gesetzt, der Gärtnerburche aber wurde für seinen Pflichter belobt und erhielt als Belohnung die verhängnißvolle Theeroje.

— **Nutzen der Mauerichwalbe.** Der französische Naturforscher Florent Prevort untersuchte mit der größten Sorgfalt den Inhalt der Magen von 18 Mauerichwalben, die er zu verschiedenen Zeiten des Jahres zu diesem Zwecke eingefangen hatte. Es fanden sich nun vor im Magen, getödtet am 15. April 422 Insekten, 19. April 649 Insekten, 27. April 301 Insekten, 1. Mai 704 Insekten, 4. Mai 660 Insekten, 18. Mai 680 Insekten, 29. Mai 300 Insekten, 3. Juni 420 Insekten, 14. Juni 244 Insekten, 28. Juni 400 Insekten, 11. Juli 420 Insekten, 20. Juli 501 Insekten, 24. Juli 500 Insekten, 5. August 742 Insekten, 19. August 600 Insekten, 29. August 384 Insekten. Es haben also 18 Mauerichwalben nicht weniger verzehrt als 8390 Insekten, wovon auf einen einzigen Vogel per Tag 466 kommen. Bedenkt man, daß unter all diesen verschiedenen Insektenrümern sich weder ein Körnchen Getreide, noch das kleinste Stückchen Obst, noch irgend eine Spur von Pflanzenteilen befand, so bekommt man einen deutlichen Begriff von dem unendlichen Nutzen, den diese Thierchen unserem Land- und Obstbau gewähren müssen.

— Ueber das verheerende **Erdbeben in Armenien** liegen weitere Einzelheiten vor. Nicht weniger als 34 westlich von Bom gelegene Dörfer sind völlig zerstört worden. Die angerichtete Verheerung ist thatächlich furchtbar. Die am Leben gebliebenen Menschen flüchteten in das Gebirge, und herrschte unter ihnen der bitterste Nothstand. Der Verlust an Menschenleben erweist sich als viel größer als anfänglich berichtet wurde; es wurden 100 Personen getödtet, doch kann die genaue Anzahl der Umgekommenen mit Genauigkeit noch nicht ermittelt werden. Der armenische Patriarch hat eine Zeichnung für die Nothleidenden eröffnet und sammelt Beiträge an Geld, Lebensmitteln und Kleidungsstücken.

— **In Zell im Wiesenthal** wurde ein Dampfessel eingeweiht, der aus den Werkstätten von Socin und Wick in Basel hervorgegangen ist. Nach Aussage des großherzoglich badischen Dampfessel-Inspectors ist dies der größte Kessel, welcher im ganzen badischen Lande und vielleicht überhaupt existire. Ein Augenzeuge, der den Koloß angesehen, berichtet, daß bei einer Festlichkeit, die der Fabrikant seinen Arbeitern bei Anlaß der Einweihung gab, im Innern des Kessels, welcher hell erleuchtet war, ein Podium errichtet wurde, auf welchem ein Tisch stand, an dem ca. 30 Personen tafelten. An den Wänden waren Schäfte angebracht, auf denen Geschirr, Speisen und Getränke aufgespeichert sich befanden und es glich das Ganze eher einem gemüthlichen Wirthslocale als einem Dampfessel. Der Eingang war zwar etwas unbequem, weil man durch den offen gelassenen Deckel schlüpfen mußte, aber die Oeffnung war doch immer etwa 1 Meter weit. Das Monstrum soll circa 800 Centner wiegen.

— **(Der Manichenbaum.)** Eduard Auger erzählt in seinen „Souvenir des Antilles“: Der Boden der Antillen erzeugt eine große Menge giftiger Pflanzen, deren Saft, von kunstreichen Händen bereitet, bald einen raschen, aber schmerzhaften, bald einen langsamen, ziemlich schmerzlosen Tod giebt. Die Frucht des Manichenbaumes ist eines der bedeutendsten Elemente dieser Gifte. Dieser in den Antillen sehr gewöhnliche Baum wächst am Meeresufer in sumpfigem Boden. Sein Anblick mitten unter den knorrigen, mißgestalteten Manglebäumen, deren bizarr verschlungene Zweige einen undurchdringlichen Gürtel um die Baien bilden, ist höchst reizend. Unter den ungeschuldbigen Bäumen entfaltet der Manichenbaum mit persischer Demuth sein schimmernd grünes Blätterwerk und seine azurfarbenen Kränze von kleinen Aepfeln mit lockenden Farben und süßen, trügerischem Geschmack. Man darf nicht unter denselben stehen, wenn es regnet, denn das nur kurze Zeit auf denselben stehende Wasser erhält eine korrosive Kraft, die auf die Haut dieselben Wirkungen hervorbringt, wie die concentrirteste Säure. Ein unbesonnener Wanderer auf Martinique riß

einen Zweig ab, um sein Pferd, das nicht mehr von der Stelle wollte, anzutreiben, und ein vorüberreitender Pflanzler rief ihm, sobald er es merkte, zu, sich augenblicklich ins Meer zu werfen und abzuwaschen; er that es und wusch sich sorgfältig Hände und Gesicht, aber eine Stunde später entzündete sich dennoch das Auge, die Haut zeigte livide Flecke, wurden bald schwarz und schwellen auf. Eine hilfreiche Mulattin legte ihm ein auf geheimnißvolle Weise zubereitetes Pflaster auf, und erst nach drei Tagen wurde er völlig geheilt; aber beinahe wäre er auf immer einäugig gewesen.

„Ausland.“

— **(Eine Whistpartie.)** Wir hatten, erzählt ein Engländer von seinem Aufenthalt in Indien, fast den ganzen Abend Whist gespielt, und spielten noch. Maxey, der immer Glück hatte, gewann fortwährend; sein Gesicht strahlte vor Freude, während die der Uebrigen immer länger und verdrießlicher wurden. Mit einem Male änderte sich sein Aussehen, und er schien zu zögern, da er doch mit so großer Sicherheit zu spielen pflegte. „So spielen Sie doch, Maxey, was hält Sie ab?“ rief ihm Churchill zu. — „Still!“ antwortete Maxey mit angstvoller Stimme; wenn Ihnen im Geringsten etwas an meinem Leben liegt, so rühren Sie sich nicht. Wenn Sie sich bewegen, bin ich verloren.“ Wir sahen einander mit Verwunderung an, und er setzte hinzu: „noch ist nicht alle Hoffnung aufzugeben; es hat sich eine Cobra de Capello um meinen Fuß geschlungen.“ — Wir wollten aus Instinct der eigenen Sicherheit unsere Stühle wegziehen, aber ein bitterer Blick des Freundes hielt uns zurück; auch wußten wir wohl, daß, wenn die Schlange Maxey verließ, um einen andern zu umschlingen, dieser im Voraus für verloren angesehen werden konnte, so schrecklich ist in seinen Wirkungen das Gift dieser Schlange. Der arme Maxey trug kurze Beinkleider und seidene Strümpfe, so daß er alle Bewegungen des Thieres genau fühlte. Er wurde leichenblaß, die wenigen Worte, die er sprach, bewegten kaum seine Lippen; er athmete fast nicht, so sehr fürchtete er, seine Feindin zu beunruhigen, und die verderbliche Entwicklung zu beschleunigen. Unsere Angst war nicht minder groß als die seinige. „Solt Milch, im Namen des Himmels.“ Man setze eine Schüssel damit an den Boden nahe bei mir, und gieße etwas aus,“ sagte er nach einiger Zeit. — Ein Diener entfernte sich. — „Mein Schicksal wird bald entschieden sein“, fuhr der Unglückliche fort; „ich habe in Europa eine Frau und zwei Kinder; sagt ihnen, daß ich sie segnend starb. Meine letzten Gedanken gehören ihnen.“ Sie wendet sich weiter herauf nach der Kniekehle zu. — „Ich fühle ihren Athem! mein Gott soll ich so sterben!“ — Die Milch wurde gebracht; der Diener stellte sie hin, und entfernte sich todtbleich. — „Es hilft nichts“, fuhr Maxey fort, „sie schließt sich vielmehr immer fester an. — Ich wage nicht hinzusehen. — Gott, nimm meinen Geist auf, und vergieb mir. — Jetzt lockert sie sich ein wenig auf. — Will sie sich zu Einem von Euch wenden? Nein, die Milch lockt sie. — Rührt Euch nicht, sie will mich verlassen, aber seid auf Eurer Hut. Churchill, ich glaube, sie kommt zu Dir.“ Churchill rührte sich nicht. Maxey sah jetzt unter den Tisch. Die Schlange hatte seinen Fuß losgelassen, und sich zu der Milch gewendet. — „Ich bin gerettet!“ rief er, indem er aufsprang und den Stuhl weggeschleuderte, um ohnmächtig in die Arme seines treuen Dieners zu sinken, der ihn hinaus-trug. Ich brauche nicht zu sagen, daß wir uns augenblicklich entfernten. Die Schlange wurde durch einen Säbelhieb getödtet, als sie zum Fenster hinauskroch. — Trotzdem hatte der Vorfall die schlimmsten Folgen. Maxey konnte sich von dem Schrecken nicht erholen; er kränkelte mehrere Jahre, und sank endlich in ein frühzeitiges Grab.

Neueste Nachrichten.

— Ihre Majestät die Kaiserin von Deutschland hat sich eines plötzlich aufgetretenen Leidens wegen einer Operation durch den Geheimen Rath Busch aus Bonn unterziehen müssen. Das Befinden ist im Allgemeinen befriedigend.

— Das „Journal de St. Petersburg“ bezeichnet die von London aus in deutschen Zeitungen

verbreiteten Meldungen über russische Projekte in Centralasien als durchaus absurd. Ebenso seien die Mittheilungen in dem Briefe der „Times“ aus Kalkutta über eine Anhäufung russischer Truppen bei Kashgar und einem bevorstehenden Konflikt mit China vollkommen unbegründet.

— Die amtliche „Gazetta“ veröffentlicht das Dekret des Königs, durch welches die Cortes aufgelöst, die Neuwahlen auf den 21. August anberaumt und die Kammern zum 20. September einberufen werden.

— Auf der Morelos-Eisenbahn ist in der vergangenen Nacht bei Curatla ein Zug in den San-Antonio-Fluß gestürzt. Gegen zweihundert Personen sind hierbei umgekommen, und viele Personen verletzt worden. Die Passagiere des Zuges waren zum größten Theil Soldaten.

— Aus Paris wird gemeldet, daß der ehemalige Minister Dufaure am 27. v. M. gestorben ist.

— Die Verhandlungen in dem Prozesse gegen Midhat Pascha und Genossen wegen Ermordung des Sultans Abdul Aziz haben in Yildiz-Kiosk begonnen.

Telegramme.

Konstantinopel, 29. Juni. Nach langer Verhandlung erklärte der Gerichtshof, daß der Ringkämpfer Mustapha, die Waldhüter Sabji Achmet und Mustapha Dzejairli, sowie der ehemalige Kammerer Fabri Bey des vorbedachten Mordes, die Offiziere Ali Bey und Nedji Bey, sowie Midhat Pascha, Nurri Damat Pascha und Mahmud Damad Pascha der Theilnahme am Morde, und die Palastbeamten Said Bey und Niza Bey der Hilfeleistung und Unterstützung bei dem Morde schuldig seien. Der Gerichtshof wird die Urtheile morgen fällen.

London, Mittwoch, 29. Juni. Das Urtheil des Kriminalgerichts in dem Prozesse gegen den Redakteur Most ist heute verurtheilt worden. Dasselbe lautet auf 16 Monate Zwangsarbeit.

Konstantinopel, 29. Juni. Das Urtheil in dem Prozesse wegen der Ermordung des Sultans Abdul Aziz ist heute gefällt worden. Dasselbe lautet gegen Said Bey und Niza Bey auf 10jährige Zwangsarbeit. Die übrigen neun Angeklagten wurden zum Tode verurtheilt.

— Konstantinopel. Ein Trade des Sultans beauftragt Server Pascha, die mit Griechenland in direkter Unterhandlung abgeschlossene Konvention zu unterzeichnen. — Zu der am 27. Juni begonnenen Verhandlung in dem Prozesse wegen der Ermordung des Sultans Abdul Aziz war ein wenig zahlreiches, aber gewähltes Auditorium zugelassen. Angeklagt sind 11 Personen, deren hervorragendste Midhat, Mahmud Damat, Nuri Damat Pascha und Fabri Bey sind. Nach Verlesung der Anklageakte, deren Hauptargument die Einsetzung der Kommission zur Prüfung der Palastrechnungen nach der Entthronung Abdul Aziz bildet, zu welcher Mahmud Damat und Nuri Damat Pascha gehörten und die der Anstiftung des Mordes angeklagt sind, beginnt das Verhör der Angeklagten. Drei Ringkämpfer legen vollständige Geständnisse mit umständlichen Details ab und behaupten, die Befehle zur Ermordung des Sultans von Mahmud Damat, Nuri Damat Pascha und den Uebrigen erhalten zu haben und daß ihnen Fabri Bey behilflich gewesen sei. Letzterer und alle anderen Angeklagten leugnen ihre Schuld. Die Sitzung wird darauf vertagt.

Berliner Coursbericht.

30. Juni: 100 Rubel = 208,40 Mark.

Eine deutsche Erzieherin,

die das Staatsexamen in Deutschland bestanden hat, der französischen und englischen Sprache vollkommen mächtig, sowie gut musikalisch ist und gute Zeugnisse ihrer früheren Thätigkeit aufweisen kann, sucht für sofort Stellung in einem feinen Hause.

Offerten wolle man gefälligst unter R. S. T. in der Expedition dieses Blattes niederlegen.

Elegante und schnelle Ausführung aller Arten
Druckarbeiten für den geschäftlichen Verkehr

übernimmt die

Buchdruckerei

von

LEOPOLD ZONER

Lodz, Ringplatz No. 6, Haus des Herrn Ferdinand Meyer.

Rechnungen, Quittungen, Adress- und Visitenkarten, Cirkulare, Preis-Courante, Facturen, Tabellen, Anschlag-
Bettel und Annoncen, Briefbogen und Couverts mit Firma u. s. w.

zu mäßigen Preisen.

Petrokower-Strasse Nr. 765, Haus Kloß. **Bazar** für Petrokower-Strasse Nr. 765, Haus Kloß.

Küchen-Einrichtungen

und

Haushaltungs-Gegenstände

empfehlen sein reichhaltig assortirtes Lager in schmiedeeisernen emaillirten
Kochgeschirren und Hausgeräthen, ff. Holzfächengeräthen, ff. Blechwaaren,
ff. Messerwaaren (Solinger-Fabrikat), complete Einrichtungen für Haushalte resp.
Küchen, nur gute Waare bei soliden aber festen Preisen.

M. Jüttner.

Ich empfehle mich zu Abschlüssen von:

Versicherungen gegen die Gefahren des Feuers, Bliz, Explosion u. s. w.

Transport-Versicherungen zu Land u. Wasser, per Eisenbahn
und Posten nach allen Richtungen.

Lebensversicherungen, Todesfall-, Aussteuer-, Altersversorgungs-,
Capital- und Renten-Versicherungen,

sowie

Hagel-Versicherungen, bei möglichst günstigsten Bedingungen und
Zusicherung durchaus prompter Bedienung.

H. Kaesser,

Lodz, Alte Breziner-Strasse 171 nächst der Alten Kirche
(früheres Haus Czaplinski).

NB. Agenten und stille Vermittler werden gesucht.

Vorläufige Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt Lodz und Umgegend erlaube ich mir hiermit ganz er-
gebenst anzuzeigen, daß ich binnen Kurzem mit meiner ganzen Gesellschaft hier eintreffen und am
7. Juli Abends 8 1/4 Uhr einen Cyclus von **Vorstellungen in der höheren Reitkunst,
Pferdedressur, Gymnastik und größeren Ausstattungsstücken** eröffnen werde.

In dem festen und zuversichtlichen Vertrauen, mir auch hier, wie in allen anderen großen Orten
Europa's die Gunst des hochverehrten Publikums zu erwerben, zeichne hochachtungsvoll
ergebnst

Albert Salamonski,

Direktor.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Дозволено Цензурою.

Die Buchhandlung
des
W. A. Ziebarth

in

Pabianice

übernimmt sämtliche in's Buchhändlerfach ein-
schlagende Aufträge, auch

Abonnements

auf das

„**Lodzer Tageblatt**“.

Die 4klassige Realschule

mit Vorbereitungs-klasse und Pensionat
wird mit dem 8. Juli d. J. nach der Wschodnia
(Post-) Straße Nr. 1425, Haus des Herrn Das-
ler, verlegt. Die Annahme der Schüler und
Pensionäre für das Schuljahr 1881/2 beginnt am
1. August, der Unterricht aber am 25. (13.) August
l. J. Für Knaben, welche nicht schreiben und
lesen können, wird eine besondere Vorbereitungs-
klasse eröffnet. — Im künftigen Schuljahre wird
auch Unterricht im Turnen und Gesang erteilt. —
Zur Schule gehört ein Garten und eine Turn-
anstalt.

Schüler, welche sich zum Examen vorbereiten
wollen, können vom 1. August l. J. an bei mir
Unterricht erhalten.

J. GRACZYK,

Vorsteher der Schule.

Die unterzeichnete Verwaltung bringt hiermit
zur ergebenen Anzeige, daß der Coats vom 1. Juli
d. J. ab nur noch

55 Copeken per Corzec

kosten wird.

Gasanstalt Lodz, 30. Juni.

Die Verwaltung der Lodz-Gasanstalt.
RÖVER.

Tapeten und Borden

in reicher Auswahl und geschmackvollen Mustern
empfehlen zu Fabrikpreisen die

Buchhandlung

von

W. A. ZIEBARTH

in PABIANICE.

20,000 Zuhren Lehm

sind unentgeltlich abzuholen bei der

Gas-Anstalt.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.